ZfPC

Zeitschrift für Product Compliance
3/2025 | Seiten 97–152

Produktsicherheit – Ein digitaler Drahtseilakt?

Editorial

In der Welt der Produktsicherheit stehen wir an einem Scheideweg, der durch die Turbulenzen der Digitalisierung und die tektonischen Verschiebungen der globalen Politik noch verschärft wird. Haben wir mit der Digitalisierung zunächst als Garant für Effizienz und Fortschritt empfunden, entpuppt sich zunehmend als komplexer Drahtseilakt. In den Untiefen des vernetzten Marktes müssen wir uns fragen: Sind unsere Instrumente der Marktüberwachung noch scharf genug, um die Sicherheit der Verbraucher und die Integrität des Binnenmarktes in einer zunehmend unsicheren Welt zu gewährleisten?

Die von der BAM und PTB vorangetriebene Initiative QI-digital zeigt einen Weg in zu einem Lösungsansatz auf. Sie birgt das Potenzial, die Qualitätsinfrastruktur mit ihren Handlungsfeldern Normung und Standardisierung, Konformitätsbewertung, Akkreditierung, Metrologie und eben auch die Marktüberwachung in Deutschland zu modernisieren und den Herausforderungen der digitalen Ära anzupassen. Doch die Realität ist oft ernüchternd. Die Studie "Die Bedeutung der Qualitätsinfrastruktur" zeigt eindrücklich den immensen Wert von QI für die Wirtschaft auf: Die Studie beziffert den potenziellen Verlust des deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) ohne eine funktionierende QI auf 7,8 Prozent. Bezogen auf das BIP von etwas über 4 Billionen Euro im Jahr 2023 würde dies einem Verlust von rund 320 Milliarden Euro entsprechen. Doch dieser Wert droht zu verpuffen, wenn wir nicht in der Lage sind, die notwendigen Rahmenbedingungen für eine effektive Marktüberwachung zu schaffen – und dies in einem Umfeld, das von zunehmenden geopolitischen Spannungen geprägt ist.

Die Zusammenarbeit zwischen den Länderbehörden gleicht bisweilen einer Insellandschaft. Unterschiedliche Systeme, mangelnder Datenaustausch und bürokratische Hürden behindern eine effiziente Marktüberwachung. Hier ist ein Umdenken gefragt. Wir brauchen eine bundesweite, vernetzte Strategie, die den Datenaustausch zwischen den Behörden reibungslos ermöglicht und gleichzeitig die Resilienz unserer Systeme gegenüber externen Einflüssen stärkt.

Die aktuelle geopolitische Lage, insbesondere die von den USA ausgelöste Handelskrise, stellt die globale Lieferkette auf eine harte Probe. Die damit einhergehende Unsicherheit und die potenziellen Handelsbarrieren erhöhen das Risiko von minderwertigen oder gefälschten Produkten, die auf den europäischen Markt gelangen. In diesem Kontext wird die Bedeutung einer robusten und effizienten Marktüberwachung noch deutlicher. Wir müssen in der Lage sein, schnell auf neue Risiken zu reagieren und die Sicherheit der Verbraucher zu gewährleisten.

Die Digitalisierung kann uns die Chance bieten, die Marktüberwachung auf ein neues Niveau zu heben. KI-basierte Systeme können helfen, gefährliche Produkte schneller zu identifizieren, besonders im Onlinehandel, und den Verbraucher zu schützen. Doch wir dürfen uns nicht von der Technik blenden lassen. Wir müssen sicherstellen, dass KI-Entscheidungen transparent und nachvollziehbar sind, und dass unsere digitalen Systeme gegen Cyberangriffe und Manipulationen geschützt sind.

Die Wirtschaftsethik spielt in diesem Kontext eine entscheidende Rolle. Albert Schweitzer formulierte: "Verantwortung des Menschen ist nicht auf seine Familie oder sein Volk oder seinen Staat beschränkt, sondern gilt allen Menschen in gleicher Weise." Diese Verantwortung müssen wir auch im digitalen Zeitalter wahrnehmen – und in einer Zeit, in der nationale Interessen und protektionistische Tendenzen zunehmen. Wir müssen sicherstellen, dass Produkte, die auf den Markt kommen, nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch ethischen Standards entsprechen, und dass wir uns nicht von kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen leiten lassen.

Die Herausforderungen sind groß, wir brauchen aber nicht zu resignieren. Wir müssen den digitalen Wandel und die geopolitischen Veränderungen als Chance begreifen, die Produktsicherheit zu stärken und das Vertrauen der Verbraucher zu gewinnen. Dazu benötigen wir eine offene Debatte, eine enge Zusammenarbeit zwischen Behörden, Wirtschaft und Wissenschaft sowie den Mut, neue Wege zu gehen. Und wir müssen uns bewusst sein, dass die Sicherheit unserer Produkte nicht nur eine Frage der Technik, sondern auch eine Frage der politischen Stabilität und der internationalen Zusammenarbeit ist.

Dr. Matthias Honnacker
Abteilungsleiter „Qualitätsinfrastruktur“,
Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, Berlin